

Werk

Titel: Handwerker- und Bauern-Kalender des alten Vaters Gerhard, eines franken Bürgers; Kalender des alten Vaters Gerhard; Kalender des alten Vaters Gerhard

Autor: Cotta von Cottendorf, Christoph Friedrich

Verlag: [s.n.]

Ort: Mainz

Jahr: 1793

Kollektion: digiwunschbuch; varia; vd18 digital

Gattung: Almanach; Bücheranzeige

Signatur: DD91 A 33762 RARA

Werk Id: PPN795325274

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN795325274> | LOG_0015

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=795325274>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

—————  —————

Zehntes Gespräch.

Von den Rechten und von den Pflichten
eines Bürgers.

Gerhard. Ihr habt in all unsern Unterredungen gefunden, daß ein fränkischer Bürger ein glücklicher Mann ist, welchem die Konstitution Freiheit, Gleichheit und Eigentum sichert. Kein fremdes Land hat eine Gesetzgebung, wie die unsrige. Der Bürger hängt bloß vom Gesetz ab. Das Gesetz ist Eines für alle und jede; was das Gesetz nicht verbietet, ist jedem erlaubt, und was es verbietet, ist jedem verboten.

Alle Bürger können ohne Unterschied zu Aemtern und Ehrenstellen gelangen.

Kein Beamter hat seinen Mitbürgern etwas zu gebieten, außer durch das Gesetz. Er ist verantwortlich, wenn er seine Gewalt mißbraucht.

Die Ruhestätte des Bürgers ist unverletzlich. Seine Freiheit kan ihm nur alsdann genommen werden, wann er das Gesetz verletzt hat.

Ich

Ich kan also mit Recht behaupten, daß keine Nation in der Welt eine so glückliche Verfassung hat, wie die unsrige.

Stösser. Gewiß.

Gerhard. Es ist die Pflicht jedes guten Bürgers, sich ihrer würdig zu zeigen, sie aus allen Kräften zu handhaben.

Sie werden sie aber handhaben, wenn sie nie wieder zu den alten Vorurteilen zurückkehren, welche dieselbe zerstört hat. Ein Mensch, welcher an Vorurteilen hängt, ist dieser Konstitution unwürdig; wer dem Vorurteil frohnt, der ist auf dem Rückweg zur Sklaverei.

Joseph. Was versteht ihr unter Vorurteilen?

Gerhard. Ein Vorurteil ist eine falsche Meinung, welche man für wahr hält, weil man sie nicht untersucht hat, weil andere Leute sie für wahr halten. Solche falsche Meinungen oder Vorurteile haben uns lang beherrscht und viel Böses gestiftet. Der Erbadel zum Exempel ist ein Vorurteil, welches machte, daß wir uns vor lasterhaften Leuten bückten, weil sie Adelsbriefe oder Ordensbänder hatten.

Ein



Ein anderes Vorurtheil ist der Religionshaß. Dieser machte hart und grausam gegen diejenigen, welche in Glaubenssachen anderst dachten. Da stritt man oft über Dinge, welche ein Theil so wenig verstund, als der andere.

Wenn ein Adelticher ein unadeliches, obgleich rechtschaffenes und liebenswürdiges Mädchen ehelichte, so nannte man diß eine Mißheirath. Als wenn das Glück der Ehe in Adelsbriefen, nicht in einem tugendhaften Bündniß guter Menschen bestünde.

Wenn ein schwaches Mädchen das Opfer der Verführung ward und ein Kind gebahr, so mußte dieses unschuldige Kind sein Lebenlang für die Fehlritte seiner Eltern büßten. Man stieß es mit Verachtung hinweg, man nannte es einen Bastard, man verdamnte es zur ewigen Schande. Was konnte doch das Kind für den Leichtsinn oder die Ausschweifungen seiner Eltern? Ach! das Herz blutete mir oft, wann ich solche arme Schlachtopfer des Vorurtheils sahe!

Soll ich euch noch mehr sagen, liebe Brüder? Einst sahe ich, wie man einen ehrwürdigen
Greis

Greiß mißhandelte, weil sein ungerathener Sohn auf dem Schaffet hat sterben müssen. Ach! er war zu bedauern, nicht zu verachten, der unglückliche Vater, dessen gute Lehren und Beispiele an einem gottlosen Sohn fruchtlos gewesen waren!

Gott! wie tief waren wir erniedrigt!

Und wie könnten die heiligen Gesetze der Gleichheit und der brüderlichen Vereinigung bestehen, wenn ihr je wieder zu diesen alten Irrthümern zurück kehren wolltet? Nein! das werdet ihr nicht.

Alle. Nein, Vater.

Gerhard. Die Revolution hat alle vertilgt! Ehedem machten Despoten und Pfaffen mit uns, was sie wollten; sie nahmen dem Einen, um dem andern zu geben. Aber die Konstitution hat diesem Unfug ein Ende gemacht. Wer sich durch Ungerechtigkeit einen Vortheil verschaffen wollte, würde Gefahr laufen, selbst ein Opfer seiner Ungerechtigkeit zu werden. Was das Gesetz noch nicht straft, das straft schon die öffentliche Meinung. Nur der Tugendhafte hat Anspruch auf die Achtung seines Volks.



Es ist also die Pflicht guter Bürger, auf jede Handlung genau zu wachen, welche der Konstitution gefährlich werden könnte. Jeder, welcher die öffentliche Ruhe stört, ist ein Feind der Konstitution.

Es ist die Pflicht guter Bürger, die Wahrheit zu sagen, sie stets zu sagen, sie ohne Furcht, aber auch ohne Bitterkeit zu sagen, so oft das öffentliche Wohl es fodert.

Es ist ihre Pflicht, Einigkeit und Frieden zu erhalten, und die Bezahlung der Statsabgaben zu befördern.

Es ist ihre Pflicht, großmüthig und uneigennützig zu handeln. Jede niedrige Neigung soll verstummen vor der Vaterlandsliebe, dieser heiligen, allumfassenden Liebe, welche Alles be-
seelt, Alles vereinigt, Alles befestigt. Sie gab uns den Wahisspruch ein, welcher auf unsern Fahnen weht, welchen man mit Nachdruck aussprechen muß, so oft die Konstitution angegriffen wird: Freiheit oder Tod!

